Der andere Kisch. Der Literaturhistoriker und -kritiker Paul Kisch (1883-1944)

Václav Petrbok

1. Vorbemerkungen

Beginnen wir den Beitrag mit einem Bild, das Peter Demetz in seinen Kriegserinnerungen *Prague in Danger* entwirft:

A few months later my father told me I should take leave of Paul Kisch, brother of the more famous Egon Erwin Kisch of the old Prague family resident at the ancient house at Melantrichova Street, and I trudged there rather unwillingly. Literary history, or rather Prague rumor, had it that Paul, in stark contrast with his brother, had always been a German nationalist, albeit with some liberal inclinations [...]. But here it was the fall of 1943, and when I entered the room, I saw Paul, now an old man, immobile on a sofa, in the outfit of his German dueling student fraternity of 1910, with gloves, plumes and saber, a stony figure from another time, if not another planet. We did not talk much, I wished him well, stutteringly, for his journey was to begin the next morning, and when I closed the door again, I suspected he had proudly wanted to show me, a young student, something of Prague's forgotten past, possible those black, red, and golden glories of German liberal nationalists who had fought together with their Czech allies during the first weeks of the 1848 Revolution. (DEMETZ 2008: 144; im Original kursiv)



Abb.1: Fünf Brüder Kisch (vor 1914).

Auf der Fotographie der fünf Brüder Kisch ist - der jüdischen linksläufigen Schreib- und Leserichtung entsprechend – rechts zunächst Friedrich (nach 1945 Bedřich) Kisch, in der Familie auch Kaspar genannt, zu sehen. Geboren am 18. April 1894, gestorben am 13. September 1968 in Westberlin (auf der Flucht nach der Besetzung der Tschechoslowakei). Er studierte in Prag Medizin, diente danach als Chirurg der Interbrigade im Jan-Amos-Komenský-Feldlazarett im spanischen Guadalajara. Im Mai 1939 emigrierte er nach Indien, später war er als Arzt in China tätig, kehrte nach dem Kriegsende nach Prag zurück und wurde mit dem sozialistischen Řád práce [Orden der Arbeit] (POLÁČEK 1968) ausgezeichnet. Neben ihm steht Egon Erwin mit obligatorischer Zigarette. Der größte von ihnen ist der in der Mitte stehende Wolfgang, geboren am 22. Mai 1887. Er war Kaufmann und starb am 3. September 1914 in der Nähe von Lublin an den Folgen einer Kriegsverletzung. Der zweite von links ist Arnold, geboren am 15. Juni 1889, Jurist der Böhmischen Union-Bank, im Ersten Weltkrieg Träger der Silbernen Tapferkeitsmedaille, ab 1919 Vorsitzender der Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag. Er starb am 17. Juli 1942 im Ghetto Litzmannstadt. Ganz links ist schließlich Paul Kisch zu sehen.

In seinem Abenteuer in Prag (und insbesondere in dem Abschnitt Familiäres, allzu Familiäres) hat Egon Erwin die Rolle der Familie in den deutschjüdischen Kreisen Prags ausführlich beschrieben. Auch im November 1907 suchte er eben diese Geschichte in einem Brief an Paul als einen wichtigen Aspekt ihrer Beziehung zu vergegenwärtigen, zwischen ihnen war sogar von "Banden des Blutes" (POLÁČEK 1985: 423) die Rede.

Der älteste Bruder des "rasenden Reporters" wird in den Biographien und Studien, die seinem berühmteren Bruder Egon Erwin gewidmet sind, eher der Vollständigkeit halber erwähnt, vornehmlich jedoch als dessen Korrespondenzpartner. Immer wieder wird das gleiche (stereotype) Bild entworfen, das Paul Kisch als den politischen und kulturellen Antipoden seines Bruders darstellt, obwohl das kommunistische Weltbild lediglich einen Aspekt von Egons schillernder Persönlichkeit darstellt. Gerne wird dabei ein Zitat aus Egon Erwins biographisch gefärbter Erzählung Von den Balladen des blinden Methodins aus der Sammlung Marktplatz der Sensationen (geschrieben im Exil, erschien 1942) hinzugezogen: Paul ist "einer, der für den Anschluß Österreichs und für ein Großdeutschland schwärmte [...] [und] mag sich darum im Bannkreis Hitlers nicht glücklicher fühlen" (KISCH 1942: 15; 1979: 13f.). Dabei wird jedoch übersehen,

¹ Zur Genealogie der Familie Kisch s. UTITZ (1954-55).

Nach POLÁČEK (1985: 483) mag Pauls Leitartikel Zehn Jahre Deutschösterreich zu dieser harten Äußerung beigetragen haben. Laut seinen Ausführungen tritt Paul wirklich für die "Heimkehr" Österreichs "ins Reich" ein: "Hat es nicht jeder Tag dieser zehn Jahre von neuem bewiesen, daß dieses Land [Deutschösterreich, Anm. d. Verf.] keinen anderen Weg in eine gedeihliche Zukunft hat als den der Heimkehr ins Reich?" (KISCH 1928: 1) Diese

dass Marktplatz der Sensationen nicht ohne weiteres als Autobiographie bezeichnet werden kann, sondern eher als "eine Art retrospektiver Selbstkritik" (POLÁČEK 1966: 236) zu sehen ist.

Als symptomatisch gilt das abwertende Urteil von Alois Hofman (1997: 123): "Die gegenteilige Abart des 'rasenden Reporters' war sein älterer Bruder Paul Kisch, der stark national orientiert war. Er war ein leidenschaftlicher Couleurstudent." Dušan Hamšík und Alexej Kusák sind sogar von Pauls schlechtem Einfluss auf den jungen Egon Erwin überzeugt:

Pavel je pro Egonovo mládí velkou intelektuální autoritou, [...] stane se načas i jeho vzorem. Byl oním typem židovského vzdělance, který se domníval, že nalezne cestu z ghetta v zdůrazněném němectví [...] Šlo o člověka beznadějně propadlému nacionalismu nejhrubšího zrna. [...] Byl to tedy zřejmě Pavlův vliv, který zatemňuje o dva roky mladšímu Egonovi první rozhled po vzrušeném dramatu národnostního a sociálního boje v Praze před první světovou válkou." (KUSÁK/HAMŠÍK 1962: 8f.).

[Paul ist für den jungen Egon eine große intellektuelle Autorität [...], er wird auch für einige Zeit zu seinem Vorbild. Er war ein Typus des jüdischen Intellektuellen, der die Meinung vertrat, dass er in betontem Deutschtum einen Weg aus dem Ghetto findet. [...] Es ging um einen Menschen, der hoffnungslos dem Nationalismus gröbsten Korns verfallen war. [...] Es war wohl Pauls Einfluss, der dem um zwei Jahre jüngeren Egon den ersten Überblick über das erregte Drama des nationalen und sozialen Kampfes in Prag vor dem Ersten Weltkrieg verdunkelte.]

Auch in der jüngsten Zeit wiederholte Dmitry Schumski in seinem Buch über den Prager Zionismus einige falsche Informationen über Pauls politische Position³ und stigmatisierte dabei Kisch noch weiter:

Paul Kisch war einer der wenigen Prager Juden, die der alldeutschen [sic!] Bewegung anhingen, die für eine Abtrennung Böhmens vom Österreichischen Reich [sic!] und die Angliederung an Deutschland plädierte. Diese Haltung vertrat Paul Kisch noch zur Zeit der Ersten Tschechoslowakischen Republik [sic!]. (SHUMSKI 2013: 73).

Eine gewisse Ausnahme bilden die zahlreichen Studien von Josef Poláček, dem Archivar und Biographen des "jungen" Kisch, der auch dessen Korrespondenz mit Paul und der Mutter herausgegeben hat. Auch in den Biographien über seinen Mitschüler Franz Kafka sind lediglich Randnotizen über ihn zu finden (HERMSDORF 1988; zuletzt bei STACH 2014: 272-275). Beide planten im Herbst 1901 ein gemeinsames Studium der Germanistik in München. Kisch ist

Parole scheint zunächst den späteren Parolen der Nationalsozialisten und ihrer Sympathisanten in Österreich oder in der Tschechoslowakei zu entsprechen, jedoch ist zu beachten, dass Kisch sie zehn Jahre früher, in einem anderen politischen und gesellschaftlichen Kontext, formuliert hat.

³ Nach Shumski (2013: 267) stellen die "germanozentrischen Juden" Paul Kisch und Bruno Kafka sogar die Schakale, bzw. Europäer in Kafkas Erzählung Schakale und Araber dar.

zwar für ein Semester hingefahren, die heutige Forschung interessiert sich jedoch vornehmlich für den kurzen Aufenthalt Kafkas dort.

Eine detaillierte Auseinandersetzung mit diesen einseitigen Verurteilungen muss an dieser Stelle nicht erfolgen. Pauls deutschnationale politische Orientierung ist allerdings tatsächlich nicht abzustreiten. Ob sie aber auch 'alldeutsch' war, soll an dieser Stelle unbeantwortet bleiben; ein Mitglied des Alldeutschen Verbandes war Paul Kisch nicht und konnte es spätestens ab 1924 aufgrund seiner jüdischen Herkunft auch überhaupt nicht werden (LEICHT 2012: 12). Ersichtlich ist aber, dass seine Weltanschauung auf jeden Fall nicht antisemitisch war – auch nicht im Sinne eines jüdischen Selbsthasses'. Insbesondere in der frühen Phase seines journalistischen Wirkens bemühte er sich jedoch, den kulturellen und damit folglich auch den politischen Zusammenschluss aller "Deutschen" in Böhmen zu propagieren. So schreibt er beispielsweise in der Rezension von Watzliks Roman O Böhmen (1917), dass es im Buch um nichts anderes gehe als um die Verteidigung "der wichtigsten Vorposten des Deutschen gegen Osten", um "das Schicksal Millionen Deutscher, die die Berge rings um das "Herzland Germaniens', wie's Freytag einst nannte, seit Jahrhunderten bewohnen" (KISCH 1918c: 3). Zweifellos war es auch seine Absicht, die deutsche Bevölkerung Böhmens mental Richtung Großdeutschland zu lenken.

Aber: Wird damit auch gleich die Frage nach seiner umfangreichen journalistischen, literaturgeschichtlichen sowie seiner fast 40-jährigen politischen Tätigkeit beantwortet? Wie können wir die Komplexität der sich wandelnden Loyalitäten und persönlichen Identitätsentwürfen einer bedeutenden Prager jüdischen Familie analysieren, wenn wir einige Persönlichkeiten (vielleicht aufgrund ihrer politisch und kulturell unsympathischen Einstellung) einfach ausklammern?⁴ Kann es aus heutiger Sicht – ganz offen gesagt: nach Auschwitz – noch immer ein Grund sein, sich nicht mit Paul Kisch zu beschäftigen, dass er ein deutschnational orientierter Jude aus einer assimilierten Familie war? Stattdessen wäre meines Erachtens danach zu fragen, welche Ereignisse seine Ideenwelt formiert haben. Was hat seine Karriere mitgeprägt? Mit welchen Persönlichkeiten stand er in Kontakt? Wie stand es um seine Gesinnung in jener Periode, in der der deutschnationale Liberalismus sich seine Klientel mit dem immer stärker werdenden völkischen Antisemitismus teilen musste? Im Folgenden wird versucht, unter Berücksichtigung zweier wichtiger historischer Ereignisse - der Entstehung der Tschechoslowakei und des Anschlusses Österreichs (bzw. der Entste-

⁴ So ergeht es nicht nur Paul Kisch. Ähnlich stiefmütterlich wird z. B. der Jurist und Politiker der Deutschen Demokratischen Freiheitspartei (nach 1928 Deutsche Arbeits- und Wahlgemeinschaft) Bruno Kafka (1881-1931), Franz Kafkas Cousin, behandelt. Gleiches gilt auch für den Journalisten, Literaturhistoriker und Theaterkritiker Alfred Klaar (1848-1927) (TOPOR 2014) oder – aus der deutschen Perspektive – für den Dichter (u. a. des berüchtigten Haßgesangs gegen England) und Publizisten Ernst Lissauer (1882-1937).

hung des Protektorats) – einen Anstoß zu einer möglichen kritischen Biographie zu bieten. Paul Kisch steht hier für eine andere, komplementäre Stimme aus dem jüdischen Milieu – eine Stimme, die erst aus der heutigen Perspektive als Gegen-Stimme erscheint.⁵

2. Vita

Sein Leben ist nicht so reich an Ereignissen wie der Lebenslauf seines jüngeren Bruders. Geboren wurde Paul Kisch am 19. November 1883. Er hat eigentlich nie den Glauben seiner Väter aufgegeben, obwohl er auch kein praktizierender Jude war. Während seines Wiener Aufenthalts schrieb er sogar in einem Brief an Egon (28. April 1908) über seine Erwägung, sich (evangelisch) taufen zu lassen.⁶ Egon bat seinen Bruder zwei Tage später, auf die Mutter Rücksicht zu nehmen: "Wenn sie erführe, daß Du Dich taufen lässest, würde sie sich wahnsinnig kränken." Dabei gestand er jedoch eine Ausnahme: "Sobald Du eine Stelle in petto hast, die von der Taufe abhängt, so tue es ohne weiteres. Im anderen Falle rate ich Dir entschieden ab: was unnötig ist, ist falsch." (POLÁČEK 1985: 26) Paul entschied sich später wieder um.

⁵ Mit dem Beitrag folge ich der Forderung von Michal TOPOR, sich mit Paul Kisch zu beschäftigen. Vgl. auch seinen Beitrag in: Echa. Literátrnévédné fórum. Vydává Institut pro literaturu [Echa/Echos. Literaturwissenschaftliches Forum. Herausgegeben vom Institut für Literatur] http://www.ipsl.cz/index.php?id=176&menu=echa&sub=echa&str=aktualita.php">http://www.ipsl.cz/index.php?id=176&menu=echa&sub=echa&str=aktualita.php

^{6 &}quot;Zugleich teile ich Dir mit, daß ich mich in den nächsten Tagen zum evangelischen Glauben taufen lassen werde, und mache von dieser Mitteilung Dir maßgeblichen Gebrauch; der "Selbstwehr" werde ich selbst es mitteilen, falls sie noch immer die Namen der Abtrünnigen veröffentlicht." (LA PNP Praha, Fonds Egon Erwin Kisch, Paul Kisch an Egon Erwin Kisch, 28.04.1908; zit. n. POLÁČEK 1985: 425). Ende Mai/Anfang Juni 1908 kommt er auf diese Frage zurück, wieder mit einer ironischen Zuspitzung gegen die Prager Zionisten: "Von meiner Taufe würde ich der Selbstwehr natürlich nur deshalb schreiben, weil sie ja eh die Namen bringt. Überdies sollten sich in Prag schauerliche Szenen mit den Jüdisch-Nationalen abspielen. Hast Du vielleicht wieder eine Partie?" (LA PNP Praha, Fonds Egon Erwin Kisch, Paul Kisch an Egon Erwin Kisch, Ende Mai/Anfang Juni; zit. n. POLÁČEK 1985: 425).

Zusammen mit Hugo Bergmann, Rudolf Illový, Franz Kafka und Emil Utitz⁹ – um solch unterschiedliche Persönlichkeiten in res judaica zu erwähnen – besuchte Paul das Altstädter Gymnasium (1893-1901), studierte dann von 1901 bis1907 Germanistik an der Philosophischen Fakultät in München (hier im Wintersemester 1902/1903) und Prag; gleich zu Beginn seines Hochschulstudiums trat er der Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag bei. In der böhmischen Landeshauptstadt konnte er in den Vorlesungen u. a. auf Otokar Fischer, Viktor Hadwiger, Wilhelm Kosch oder Ferdinand Josef Schneider treffen (TOPOR 2015b). Paul Kisch gehörte dem "Schlaraffenreyche" Prag an¹0 und nannte sich dort Ritter Schmisso der Bohemien oder Junker Paul. Ab 1903 war er auch begeisterter Angehöriger der Prager Burschenschaft Saxonia (LÖNNECKER 2008), die der studentischen Verbindung Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag, die im Jahre 1848 gegründet wurde, angehörte. Die Halle war 'deutschfreisinnig' (lies: liberal), Saxonia war hingegen eine konservative, schlagende Verbindung (Be-

Ein interessantes (und vielsagendes) Zeugnis der sich wandelnden Loyalitäten Prager deutschsprachiger Studenten aus dem jüdischen Milieu um 1900 legt der spätere Zionist, Philosoph und Bibliothekar (nach 1920 in Jerusalem) Hugo Bergmann (1883-1975) in seinen Erinnerungen an Franz Kafka ab: "Freilich, in den oberen Klassen konnte uns die "Disziplinarordnung" nicht gegen Einflüße der Zeit abschirmen. Eine Zeitlang wurden wir alle vom Rausch des deutschen Nationalismus erfaßt und sangen: "Schwarz-rot-gelb – ist der deutsche Held; weiß-rot-blau – ist die tschechische Sau. Da kamen, wohl um 1899, als Gegenreaktion Sozialismus und Zionismus. [...] Wir [F. Kafka und H. Bergmann, Anm. d. Verf.] waren beide [...] Mitglieder einer Schülerverbindung, einer streng verbotenen "Blase", deren nicht eingestandene Tendenz es war, als Pflanzschule für den "Altstädter Kollegentag' zu dienen, der eine farbentragende Verbindung an der deutschen Universität Prag war. Offiziell war 'Blase' unpolitisch. Da geschah es eines Tages, daß eine 'Kneipe' abgeschlossen wurde durch das Singen der "Wacht am Rhein". Alle Kameraden standen auf, Franz Kafka und ich blieben sitzen. Die Folge war natürlich, daß wir ausgeschlossen wurden." (BERGMANN 2005: 24). Bergmann erwähnt Paul Kisch weder in seinen Erinnerungen an Kafka noch in seinen (posthum) herausgegebenen Tagebüchern.

⁸ Rudolf Illový (1881-1943), Beamter, Übersetzer, Literaturhistoriker und -kritiker (letzteres in sozialdemokratischen Zeitschriften und Zeitungen), Dichter tschechischer Sprache. Illový starb im Ghetto Theresienstadt (CINKOVÁ 1993).

⁹ In den Gymnasialerinnerungen von Utitz (2015: 181) wird Paul Kisch kurz erwähnt; auch er soll zu "eine[m] kleinen Kulturzirkel [gehört haben], wo heftig über alle modernen Fragen diskutiert wurde: über Naturalismus, Jugendstil und Symbolismus; über Sozialismus, Zionismus und Nationalismus; über Religion, Atheismus usw. Wir stritten miteinander und versöhnten uns wieder."

¹⁰ Am 10.10.1859 gründeten Künstler des damaligen Theaters zu Prag und deutschsprachige Händler und Unternehmer (oft jüdischer Herkunft) unter der Leitung des Theaterdirektors Franz Thomé den ersten schlaraffischen Stammtisch, die spätere *Praga*. Die offizielle Erlaubnis folgte am 09.06.1861. Das Prager "schlaraffische Reych" wurde amtlich am 22.04.1939 verboten (DAMOVÁ 2011; WALKO 1936).

stimmungsmensur mit Schläger). ¹¹ Seine Mitgliedschaft in beiden Verbindungen verhalf ihm zu mehreren Kontakten, auch in Wien, wohin er 1907 übersiedelte und Einjährig-Freiwilliger war. Dort soll er u. a. an seinem Doktorat – "vor allem der Mutter wegen" ¹² – gearbeitet haben und war zusammen mit dem Arzt Oskar Scheurer (1876-1941) Mitbegründer und -herausgeber der Zeitschrift *Deutsche Hochschule: Blätter für deutschnationale freisinnige Farbenstudenten in Österreich* (1910-22). Nach mehreren spöttischen Bemerkungen von Egon fühlte er sich verletzt und begründete eigens seine Loyalität:

Da muß ich allerdings bitter lächeln, wenn Du von einer 'Clown Rolle' mir sprichst. Ich hänge sehr an meiner Burschenschaft und werde mich trotz Hohn und Spott von Deiner Seite, dir mir, soviel Kritik ich Dir auch zugestehe, in diesem Punkt vollkommen unberechtigt, erscheinen, nicht irremachen lassen, ihr auch nach Maßgabe 'meiner Verhältnisse' zu helfen. (LA PNP Praha, Fonds Egon Erwin Kisch, Paul Kisch an Egon Erwin Kisch, 02.11.1910; zit. n. POLÁČEK 1985: 429)

Nach der erfolgreichen Verteidigung seiner Doktorarbeit Hebbel und die Tschechen bei August Sauer trat Paul Kisch ab Sommer 1913 die Stelle des Lokalreporters (in Nachfolge seines Bruders Egon) in der Bohemia an, während der jüngere Bruder fortan als Dramaturg des Künstlertheaters und Mitarbeiter des Berliner Tagblatts tätig war. Er stand in Kontakt mit mehreren bedeutenden Persönlichkeiten, auch des tschechischen Milieus (nach PYTLÍK 1994: 12 auch mit Jaroslav Hašek). Im Jahre 1915 wurde Paul Kisch einberufen, jedoch für "waffenunfähig' erklärt und im Dezember 1915 in den Landsturm versetzt. Im Februar 1917 reiste er nach Lublin, um der Exhumierung der Leiche seines Bruders Wolfgang beizuwohnen. Schon im November 1918 übersiedelte er als Redakteur der Neuen Freien Presse nach Wien, wo er sich noch bis Juni 1938 aufhielt. Aus einem

Mit ihr konkurrierten die deutschvölkische (antisemitische) Verbindung Germania (auch mit einer angeschlossenen Verbindung, der freischlagenden Saxonia-Freya) und einige jüdische Verbindungen, wie Borussia, Bar Kochba usw. (PRAG 1909). Das von Spector (2000: 256) erwähnte "unpublished memoir essay" Walter Shostals, Die Wiener Burschenherrlichkeit der Republik Österreich und A. H. P. Kisch: Erinnerungen, angeblich im LA PNP Praha deponiert, konnte ich leider nicht mehr auffinden. An dieser Stelle soll auch eine unberechtigte Behauptung korrigiert werden: E. E. Kisch war kein Burschenschaftler, sondern Mitglied der sogenannten Blase, einer mittelschulischen burschenschaftsähnlichen Verbindung. S. Anm. 7.

¹² Im Brief von Paul an Egon Erwin (02.11.1910) zeichnet sich sein Vorhaben ab, nach Wien überzusiedeln: "ich will Doktor werden. Sicherlich nicht um "der Leute willen", vielleicht etwas mehr meinetwegen, da immerhin der Titel ökonomischen Wert hat, vor allem der Mutter wegen. Sie hat sehr schwer an mir sich vergangen: ich habe nie in meinem Leben etwas selbst nach bürgerlichen Begriffen Unehrenhaftes getan, mit Rücksicht auf sie von manchem – wie z.B. Taufe – Abstand genommen, und dafür, daß ich – sagen wir – faul bin, hat sie mich mit dem schwersten Schlage gedemütigt, von zu Hause vertrieben." (LA PNP Praha, Fonds Egon Erwin Kisch, Paul Kisch an Egon Erwin Kisch, 02.11.1910; zit. n. POLÁČEK 1985: 428f.).

Brief seines Mentors August Sauer kann man ablesen, dass er über eine weitere, mit der Habilitation verbundene pädagogische und wissenschaftliche Karriere nachgedacht hat; Sauer riet ihm jedoch, diese Pläne aufzugeben.¹³ Im Juni 1938 übersiedelte Paul Kisch als tschechoslowakischer Staatsbürger nach Prag, wo er im Januar 1939 die 'Arierin' Karoline Apfelthaler, seine ehemalige Sekretärin, heiratete. Zugleich unterhielt er aber eine Liebesbeziehung zur Jüdin Edith Langer, mit der er einen Sohn hatte, der im Kreise der Familie Bob genannt wurde.¹⁴ Nach der Einführung der Arbeitspflicht für alle jüdischen Männer zwischen 15 und 60 Jahren war Kisch "Helfer" (eigentlich Arbeiter) bei der Umsiedlung der Jüdischen Kultusgemeinde in Prag (9. Juli 1942-2. Oktober 1942), im Anschluss daran war er als administrative Kraft (noch bis zum 10. Februar 1943) ebenda tätig. Nach der Denunziation seiner heimlichen Liebesbeziehung ließ sich Karoline von ihm scheiden. Paul wurde somit seinem Schicksal ausgeliefert. Mit dem Transport Ez-St_66 (Nr. 262) wurde er am 13. September 1943 aus Prag ins Ghetto Theresienstadt abtransportiert und am 12. Oktober 1944 aus Theresienstadt mit dem Transport Eq (Nr. 335) nach Auschwitz deportiert, wo er gleich nach der Ankunft zusammen mit Edith Langer in der Gaskammer ermordet wurde. Das Familienhaus wurde Eigentum von Karolina Kisch und den weiteren Untermietern. Über das weitere Schicksal des Sohnes Bob ist nichts Genaues bekannt.15

[&]quot;Ich halte Sie für wissenschaftlich sehr begabt und es wäre Ihnen ganz Österreich [vor 5-6 Jahren oder wenigstens vor dem Umsturz, d.i. vor 1918, Anm. d. Verf.] offen gestanden. Heute sind die Schwierigkeiten, die ich Ihnen sofort darlegen werde, so grosse, dass ich eine unbedingte Verantwortung nicht übernehmen kann, obwohl ich Ihnen natürlich auch nicht absolut abraten kann. [...] Auch sonst habe ich das Gefühl: meine Zeit und mein Einfluss ist vorbei." Dabei äußerte er sich auch skeptisch über das mögliche Interesse der reichsdeutschen Universitätskreise an Pauls Thema, "die d[eu]tschböhmische Literatur des 18./19. J[a]h[rhunderts]." (zit. n. LA PNP Praha, Fonds Bedrich Kisch, August Sauer an Paul Kisch 16.01.1921) Im darauffolgenden Brief beschrieb Sauer Kisch vertraulich seine pädagogische und wissenschaftliche Position im neuen Staate sowie seine Bemühungen, die Prager deutsche Universität weiterhin in Prag zu bewahren, und zwar entgegen den damaligen Versuchen, sie nach Reichenberg [Liberec] zu versetzen. (LA PNP Praha, Fonds Bedrich Kisch, August Sauer an Paul Kisch 6.02.1921)

¹⁴ Dotazník ústředního ohlašovacího úřadu policejního ředitelství v Praze [Fragebogen des zentralen Meldeamtes der Polizeidirektion in Prag]. Für weitere Informationen s. HÁJKO-VÁ (1995: 187-193, hier 189).

¹⁵ Databáze obětí "konečného řešení židovské otázky" [Datenbank der Opfer der "Endlösung der jüdischen Frage"]: http://www.holocaust.cz/databaze-obeti/obet/98430-pavel-kisch/ [09.09.2015]

3. Politischer Journalist

Mit seinem Bruder Egon teilte Paul Kisch ein Interesse am deutsch-tschechischen Nationalitätenproblem, wobei Egons soziales Engagement ihm eher fremd war. Seine politische Neigung zum Deutschen Nationalverband, der im Dezember 1908 als Fusion der Fraktion der Deutschen Fortschrittspartei in Böhmen (die schon 1901 eine schwere Niederlage zugunsten der Alldeutschen erlitt), des Deutschnationalen Verbands und der Deutschradikalen entstand, zeigt sich auch in seinen Bohemia-Artikeln über die tschechische Politik in den Kriegsjahren. 16 Der Schriftsteller Hans Watzlik (1879-1948) erwähnt ihr erstes Treffen in Trebnitz [Třebenice] bei der Versammlung des Deutschen Volksrates für Böhmen, der als bedeutsamste deutsche Schutzgemeinschaft des alten Österreich galt.¹⁷ Die von Josef Wenzel Titta organisierten Zusammenkünfte in Trebnitz fanden von 1906 bis 1914 statt und waren der Stärkung der "Beziehungen zwischen den Burschenschaftlern in Österreich und im Deutschen Reich" gewidmet (LÖNNECKER 2008: 68). Auch mehrere Briefe des konservativen Publizisten Herman Ullmann (1884-1958), dem Redakteur der Deutschen Arbeit (1912-1917) und damaligem Kriegsberichterstatter, befinden sich in Kischs Nachlass, wie auch viele Beiträge, die Kisch für die Mitteleuropäische Korrespondenz aus den Kriegsjahren 1916-1918 verfasste, die die "Leitaufsätze und Nachrichten aus Österreich-Ungarn und der Türkei" enthielt und "unter Mitwirkung von Parlamentariern und hervorragenden Politikern uns verbündeter Länder [...]" (so der Untertitel der Zeitschrift) von Richard Bahr in Berlin herausgegeben wurde. Wohl nicht ohne Grund war Paul Kisch vom Konsulat des Deutschen Reiches im Jahre 1918 als "Vertrauensmann" (KOŘALKA 1968: 825) eingestuft worden.

¹⁶ Die meisten Artikel wurden von Kisch sorgfältig archiviert und befinden sich im Egon-Erwin-Kisch- bzw. Friedrich-Kisch-Nachlass im LA PNP Praha. Zu den deutschfreiheitlichen Parteien Altösterreichs s. HÖBELT (1993). Zur Ausdifferenzierung der nationalen Bewegungen in Deutschland und Österreich siehe die Studie von SCHMID (2009: 56-82), die auch die Erfahrungsgemeinschaft, die Nationsvorstellungen und Konzepte der radikalen Nationalismen in beiden Staaten anschaulich darstellt.

^{17 &}quot;Als ich heuer im Frühling beim Volksrat in Trebnitz Studium über Verrat der Tschechen [gemeint ist der Kramář-Prozess, der in Das Verhalten der Tschechen im Weltkrieg. Die Anfrage der Abg. Schürff, Goll, Hartl, Knirsch, Dr. v. Langenhan und K. H. Wolf im österreichischen Abgeordnetenhause, erschienen 1918 in Wien, verarbeitet wurde; Anm. d. Verf.] machte, freute ich mich sehr, daß Herr Sekr. Robert Ehrlich dasselbe überaus günstige Urteil über Sie hielt, wie ich es schon hatte.[...] Ich komme im September nach Prag, um Studien zu einem neuen Roman über Rudolf II. zu machen, da hoffe ich Sie zu treffen und Ihnen auch persönlich danken zu können für die tapferen und treffenden Arbeiten, womit Sie die tschechische Heuchelei immer wieder entlarven. Ich bitte Sie, lassen Sie sich nicht beirren vom Geschrei des Pöbels, auch unseres lieben deutschen Pöbels nicht. Sie fahren auf der ersten Straße." (LA PNP Praha, Fonds Bedřich Kisch, Hans Watzlik an Paul Kisch 23.07.1917).

Über das politische Engagement von Kisch in Österreich nach 1918 ist bis jetzt nichts Konkreteres bekannt. Mit der Implementierung antisemitischen Gedankenguts setzte sich jedoch die Trennung der Völkisch-Nationalen und Nationalsozialisten von den Liberalen und den Deutschnationalen (vor allem derjenigen jüdischer Herkunft) in Deutschland und in Österreich fort. Jüdische Mitglieder wurden aus mehreren nationalen Vereinen ausgeschlossen und die antisemitische Propaganda gewann allmählich an Bedeutung. Aus einigen spärlichen Andeutungen ist abzulesen, dass Pauls politische Präferenzen ins Wanken gerieten.

Im Folgenden werden zunächst seine Arbeiten zum literaturgeschichtlich orientierten deutsch-tschechischen Kulturtransfer vorgestellt. Anhand einiger Fallbeispiele wird dann auch seine literaturkritische Tätigkeit kurz charakterisiert. Der umfangreichen und widersprüchlichen Rezeption seiner Wirkung in der deutschen sowie der tschechischen Presse werde ich mich aus Platzgründen an anderer Stelle widmen.

Mit der Auffassung von Literatur- und Geschichtswissenschaft als erzieherischen und polemischen Wissenschaften und den daraus folgenden kulturpolitischen Implikationen war Paul Kisch sehr gut vertraut.¹⁹ Als Absolvent der Germanistik hegte er sein ganzes Leben lang ein großes Interesse für die deutschsprachige Literatur, mit der er sich als Literaturhistoriker und kritiker beschäftigte. Nur am Rande seines Schaffens tauchen poetische Versuche auf, bspw. in Bohemia (KISCH 1911) und in der Deutschen Arbeit (1907/1908), oder in der "humoristischen Wochenschrift" Muskete (KISCH 1920, das Gedicht Der Dichter der verlorenen Heimat ist K. H. Strobl gewidmet) bzw. "das geliebte Prager Lied" zu Prag auf der hohen Schule (KISCH 1927/1928) in der Deutschen Hochschulwarte. Als einer der wenigen Germanisten seiner Zeit befasste er sich wissenschaftlich mit den deutsch-tschechischen Literaturbeziehungen. Neben dem Buch Hebbel und die Tschechen: das Gedicht "An seine Majestät König Wilhelm I. von Preussen": seine Entstehung und Geschichte (1913), erschienen in der von August Sauer redigierten Reihe Prager Deutsche Studien, ist noch die Broschüre Der Kampf um die Königinhofer Handschrift. Ein Beitrag zur Jahrhundertfeier zu erwähnen, die als das 25. Kriegsheft des nationalliberalen Deutschen Vereins zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag im Jahre 1918 veröffentlicht wurde. Schon die Auswahl der Themen²⁰ lässt

¹⁸ Zum Thema s. BAUER (2008) und HACOHEN (2008), zuletzt aus einer kulturwissenschaftlichen Perspektive programmatisch (und kritisch) SILVERMANN (2012).

¹⁹ Über die wissenschafts- und kulturpolitische Positionierung seines Mentors August Sauer s. u. a. die Beiträge von HÖHNE (2012); ULBRICHT (2012); KLAUSNITZER (2012:197) erwähnt in dem Zusammenhang auch Paul Kisch.

²⁰ Im LA PNP Praha (Fonds Bedřich Kisch) befinden sich u.a. seine Manuskripte Die Vorahnung des Zweitfrontkrieges oder Herders Ode Germanien. August Sauer hatte eine hohe Meinung von seinen Fähigkeiten, die er etwa in der Postkarte vom 01.09.1916 (? – Datum fast unle-

Kischs Affinität für kulturpolitische Fragen erahnen. Ein weiteres Forschungsinteresse stellte die Geschichte der studentischen Bewegung in Prag dar: Er widmete sich diesem Thema in der Anthologie *Der Prager deutsche Student im Gedicht: Festschrift zum Burschentag des BC* [Burschenbundsconvent, Anm. d. Verf.], *Pfingsten 1929*, die er im Prager Verlag der deutschfreiheitlichen Akademiker zusammen mit Arthur Werner (1904-1985)²¹ publizierte, aber vor allem in zahlreichen Artikeln, in denen er sich oft des Stereotyps vom "deutschen Prag" (WEGER 2001) bediente. Seine kulturpolitische Devise auf diesem Gebiet formulierte Paul in einem Brief an seinen Bruder:

Meine studentischen Forschungen gehen, wie ich Dir bei dieser Gelegenheit mitteilen möchte, darauf aus, die Gründung der Burschenschaftler aus den aufgeklärerischen und schliesslich revolutionären Orden des 18. Jahrhunderts festzustellen. (LA PNP Praha, Fonds E. E. Kisch, Paul Kisch an Egon Erwin Kisch 23.7.1924)

Er hinterließ ferner ein großes Archiv von gesammelten Zeitungs- und Zeitschriftenausschnitten über verschiedene historische Themen, das heute im Nachlass des jüngsten Bruders Friedrich (Bedřich) aufbewahrt wird.²²

4. Literaturhistoriker im Dienste des Nationalitätenkampfes

Die Entwicklung der Arbeit am bereits erwähnten Buch über das bekannte, gegen Polen und Tschechen gerichtete Gedicht Hebbels kann man dem lückenhaf-

- serlich) kundtut (LA PNP Praha, Fonds Bedřich Kisch, August Sauer an Paul Kisch): "Die Lektüre Ihres ausgezeichneten Aufsatzes […] legt mir den Wunsch nahe, Sie möchten sich dazu entschliessen die Geschichte d. d. Lit. in Böhmen im 19. Jahrh. oder wenigstens in dem von Ihnen erwählten Zeitraum zu schreiben. Es wäre Ihre Pflicht!"
- 21 Jörg KRAPPMANN (2013: 79f.) erwähnt Kischs Initiative, auch bei seinem Schlaraffa-Kommilitonen Friedrich Jaksch (Bodenreuth) einen Beitrag einzuwerben. Wegen seiner Forschung in diesem Bereich kontaktierte er u. a. den ehemaligen Ghibellinia- und Germania-Burschenschaftler, Abgeordneten und Gründer der Deutschnationalen Partei in Österreich (1923), Karl Hermann Wolf (1862-1941), der ihm eine Abschrift eines Burschenschaftsliedes zukommen ließ, mit der Anmerkung, "[daß ich] gerne bereit bin, Ihnen zur mündlichen Erörterung und Austausch von Erinnerungen Gelegenheit zu geben." (LA PNP Praha, Fonds Bedrich Kisch, Karl Hermann Wolf an Paul Kisch 06.02.1936). Zu Wolffs Karriere nach 1918 s. VLADIKA (2005: 629-631).
- 22 In einem späteren Brief aus Bredene (Belgien) schrieb er: "Auf Deine Frage betreffs meiner Kartothek möchte ich [...] erwidern, daß deren Kern im Rahmen der Pragensia ein Verzeichnis sämtlicher auf das Hochschulwesen in der Tschechoslowakei sich beziehender Bücher, Schriften, Artikel, Erwähnungen in Werken, Flugblätter und Bilder bildet. Also nicht nur Prag [...] auch Brünn, Przibram, Tetschen, Chemnitz, Türnau, Preßburg, Olmütz, in allen Sprachen. Sollte mir eine baldige Pensionierung beschieden sein, käme dann die bibliographische Bearbeitung in Betracht." (LA PNP Praha, Fonds Egon Erwin Kisch, Paul Kisch an Egon Erwin Kisch, 19.07.1936)

ten Briefwechsel zwischen Egon und Paul aus der Zeit um 1912 entnehmen.²³ Im literaturgeschichtlichen Teil des Buches versuchte Paul "das Problem Hebbel und Österreich" zu klären, er wollte auch "die törichte und schädliche Legende von der Unvereinbarkeit von Kunst und Politik verstummen machen" (KISCH 1913: 2). Er glaubte – der romantischen Auffassung von Literatur folgend –, dass "die Kunst, vor allem die Poesie eines Volkes, der eigentümlichste Ausdruck seiner Anlagen, der in den Himmel reichende Gipfel seines Volkstums" (KISCH 1913: 2) sei. Nachdem er das entsprechende Gedicht im Schaffen Hebbels kontextualisierte, versuchte er vor allem seine Rezeption im (etwas undifferenziert entworfenen) Bild der tschechischen Presselandschaft der 1860er Jahre zu analysieren.

Dieser Angriff der Tschechen gegen einen deutschen Dichter und sein Werk war weder der erste, noch blieb er der letzte. [...] Zwei Momente aber beseelten von allem Anfange an ihre Entwicklung: eine fanatische bis zum Größenwahn gesteigerte Vaterlandsliebe und ein glühender Deutschenhaß, der sich in Undank und Roheit von damals bis heute nicht genug tun konnte. (KISCH 1913: 100)²⁴

Dabei wiederholte er das weit verbreitete Stereotyp vom Deutschen als dem eigentlichen Kulturträger in den böhmischen Ländern (WIPPERMANN 1981) und spitzte es in einer leidenschaftlichen journalistischen Phrase zu:

Unmöglich blieb den Tschechen verschlossen, dass nur ihr, deutschen Bildungseinflüssen so ausgesetzter Wohnsitz sie in den günstigsten Stand gesetzt habe, durch Aufnahme europäischer Lebensformen die kulturelle Spitze des gesamten Slawentums einzunehmen. Und darum liegt ihrem Ansturm gegen diese deutsche Bildung, ihrem nationalen Kampfe, der zu Fälschungen griff, der an Unmenschlichkeit und Skrupellosigkeit seinesgleichen sucht, eine innere Lüge zugrunde. (KISCH 1913: 100f.)²⁵

Eine besondere Brisanz gewann seine Arbeit jedoch vor allem aufgrund der hinzugefügten Nachbemerkung. In der letzten Phase der Arbeit schickte Egon ge-

²³ In den zahlreichen aufbewahrten Briefen von August Sauer an Paul Kisch (insgesamt von 1910 bis 1926) ist auch die Entstehung des Buches ausführlich beschrieben.

²⁴ Im Brief an Egon entwickelte Paul seine These über die Feindschaft der Tschechen zu den Deutschen, u. a. mit dem Argument eines Rassenunterschiedes: "Die Behauptung, daß Hebbel ein Jude sei, läßt sich wohl zunächst auf allgemeine tschechische Empfindungen zurückführen, die noch heute deutsch und jüdisch identifizieren. Zum andern und besondern darauf, daß Hebbel in Wien fast nur in Gesellschaft junger Juden verkehrte." (LA PNP Praha, Fonds Egon Erwin Kisch, Paul Kisch an Egon Kisch 08.10.1911; zit. n. POLÁČEK 1985: 434).

²⁵ Denselben Topos von der 'inneren Lüge der Tschechen', der in Hebbels Behauptung gründet, der Slawe sei – wie der zeitgleich verlaufende Streit um die Echtheit der Königinhofer und der Grünberger Handschrift es scheinbar untermauerte – ein Genius der Lüge, instrumentalisierte sowohl K. H. Strobl in seinem Buch Die Tschechen (1920: 30; s. weiter MAREČEK 2006: 48f.) als auch später ganz unverhohlen ein Anonym(1938) in der nationalsozialistischen Jugendzeitschrift Wille und Macht zur Zeit der Sudetenkrise.

nau zum Thema Hebbel und die Tschechen Artikel aus der tschechischen Presse an Paul, die die Affäre um das Aufführungsverbot von Hebbels *Judith* am Tschechischen Nationaltheater betrafen. ²⁶ Beide Brüder bewerteten die Positionen von Otokar Fischer, Arne Laurin, F. X. Šalda oder Antonín Macek, die sich für die Aufführung der *Judith* einsetzten, sehr positiv. Infolgedessen vertrat Paul in seinem Buch eine entschärfte Einstellung:

[Es ist] eben die nationale Phrase bei den Tschechen noch immer so stark [...], nicht nur ihr eigenstes künstlerisches Bedürfnis zu überschreien, sondern auch so unsaubere Dinge mit ihrem Pathos zu verschleiern. [...] Aber: kann das tschechische Volk sie [Hebbels Worte, Anm. d. Verf.] überwinden und vergessen – und die Besten und Berufensten sind ihm darin vorangegangen – dann verlieren sie ihre Berechtigung. (KISCH 1913: 108)²⁷

Im ähnlich konzipierten Büchlein über die gefälschte Königinhofer Handschrift entwickelte Paul Kisch deutschliberale (Auto)stereotype aus dem Bereich der Kulturträgertheorie und reicherte sie erneut mit aktualisierten politischen (Um) Deutungen an: "Der hundertjährige Kampf um die Königinhofer Handschrift ist Kampf um die politische Psyche des tschechischen Volkes. Er ist noch lange nicht entschieden",28 rekapitulierte er, nachdem er vor allem die moralische Mission Palackýs als führendem Politiker des tschechischen Volkes während der Ausgleichsversuche in den 1860er Jahren beschrieben und ihn sogleich als Verteidiger der gefälschten Handschriften diskreditiert hatte. "Noch heute beherrscht das öffentliche Leben der Tschechen" die "uferlose Gefühlspolitik", die nur durch den "frommen Betrug [...] [die Fälschungen, Anm. d. Verf.]" legitimiert werde – davon war Kisch (1918a: 24) überzeugt. Die bewusste und deutlich politische Implikation seines Auftretens in den letzten Jahren der Habsburgermonarchie weist aber auch argumentative Widersprüche auf. Während Kisch nämlich jede Instrumentalisierung der Kultur als ethisch zweifelhaft bezeichnet und folglich der 'anderen' Seite verweigert, sieht er jede Instrumentalisierung seinerseits a priori als ethisch positive Handlung. Die Instrumentalisierung wird bei ihm nämlich durch das (implizite) Autostereotyp der eigenen politischen Reife

²⁶ Im Unterschied zu Paul, der in dieser Zeit das Tschechische eher mangelhaft beherrschte (davon zeugen auch einige komische Missverständnisse in seinem Buch), war Egon in der tschechischen Presse und Literatur- und Theaterkritik ziemlich bewandert.

²⁷ Kisch spielt hier auf die Aussage von Otokar Fischer an, der zufolge "unseres Volkes Selbstbewußtsein [...] so fest und unerschütterlich begründet [ist], daß es nicht zusammenbricht, wenn wir einem großen Künstler geben, was ihm gebührt" (FISCHER 1912/1914: 373; zit. n. KISCH 1913: 108). Fischer hielt zu dem Thema am 17.02.1913 einen Vortrag mit dem Titel Hebbel a český národ [Hebbel und die tschechische Nation] im Prager Obecní dům [Repräsentationshaus]. Zu diesem Vortrag s. den Brief von Egon Erwin an Paul vom 25.02.1913 (POLÁČEK 1985: 77f.).

²⁸ Der Satz wurde zuerst in der Bohemia (KISCH 1917: 3), später auch in KISCH (1918a: 20) abgedruckt.

und kultureller Superiorität gerechtfertigt. Dieser umstrittenen Devise folgend ließe sich jede tschechische politische Aktivität, die sich um Gleichberechtigung bemüht, infrage stellen.

5. Kisch als Literaturkritiker

Über Kischs umfangreiche, literaturkritisch orientierte journalistische Praxis, die nicht einmal bibliographisch erfasst ist, lässt sich anhand einiger Fallbeispiele vorläufig sagen, dass sie sich zwischen "nationaler Verengung und vorsichtiger Weltoffenheit" bewegt.²⁹ Erstere Position vertritt er vehement anlässlich der Frage nach der kulturpolitisch bedingten nationalen Zugehörigkeit in einer Rezension von Otto Picks Anthologie *Deutsche Erzähler aus der Tschechoslowakei* (1923). Für Kisch hat Pick erstens viele Erzähler in sein Buch aufgenommen, die "keine Deutschen sind und keine sein wollen" (KISCH 1923: 3); als Beispiel führt er den zionistisch geprägten Max Brod an. "Die Betätigung in der deutschen Sprache und deutschfeindlichem Sinne", so führt er weiter aus, "z.B. im Dienste der tschechischen Regierung, gibt üblen Geruch und weist sie aus dem Hause deutscher Dichtung" (KISCH 1923: 4). "Dafür aber fehlen," setzt Kisch fort,

Fritz Mauthner, der höchst verdiente Senior der deutschen Literatur in Böhmen, Robert Hohlbaum [...], Meister Erwin Guido Kolbenheyer, Karl Kraus, Franz Nabl, Franz Karl Ginzkey, Victor Fleischer [...]. Es muss endlich mit aller Deutlichkeit [...] gesagt werden, dass Otto Pick und die um ihn schon die allerletzten sind, die ein Recht haben, sich als berufene Sachverwalter und Organisatoren des deutschen Schrifttums in Böhmen aufzuspielen. Mögen sie sich auch noch so gut in die tschechische Dichtung einfühlen, je weiter diese Einfühlung auch im täglichen Leben vor sich geht, desto mehr entfernt sie von der Berechtigung, deutsche Geistigkeit zu verteten [...]. Und die erste Voraussetzung für den, der auf diesem Boden mit reinen Händen arbeiten will, ist das Gefühl nationaler Würde. (KISCH 1923: 4)³⁰

²⁹ Max Brod verteidigte in einem Brief an Paul Kisch (Ende 1913 oder Anfang 1914) seine Übersetzung des Dramas Václav IV. von Arnošt Dvořák als Versuch "das Chauvinistische durch jenen edleren Nationalismus [zu ersetzen], der in der eigenen Nation ein "Volk Gottes" sieht, das zur Erlösung der ganzen Menschheit berufen ist" (VASSOGNE 2009: 203f.).

³⁰ Scott Spector (2000: 199f.) konstatiert kritisch eine eindeutige ideologische Abgrenzung auch bei Pick: "within Paul Kisch's mental map of Bohemia, Pick's selection of authors predictably left much to be desired: [...] Max Brod was for Kisch emblematic of the type of writer promoted by Pick, indeed of the sort of Bohemian German that Pick himself represented. [...] It is ironic that the critical Paul Kisch himself was a member of the "nation" he accused Pick of representing. [...] The power of ideological topography as World War I approached was, however, not merely in the consciousness of German nationalists like Paul Kisch; it was the property of Praguers of all persuasions, and Otto Pick set out to take control of it."

Der meinungsbildenden Macht seiner literaturkritischen Tätigkeit war Kisch sich bewusst - und ,seine' rezensierten Autoren auch. In seinem Nachlass finden sich zahlreiche Briefe, die er mit dem bekannten Schriftsteller Karl Hans Strobl (1877-1946), selbst Mitglied der Pennalen Burschenschaft Teutonia Iglau, ausgetauscht hat.³¹ Kisch ermöglichte Strobl, Rezensionen und Artikel zu veröffentlichen (z. B. über Viktor Bibls Buch Das deutsche Schicksal). Über "seinen Getreue[n]" (KISCH 1926/1927) Strobl und dessen Bücher hat Kisch oft geschrieben (u. a. KISCH 1926/1927) und hat sich für ihn auch bei Eduard Beneš, dem damaligen Außenminister, eingesetzt, als Strobl 1934 wegen "staatsgefährlicher Betätigung" zum ersten Mal (noch nicht definitiv) aus der Tschechoslowakei ausgewiesen wurde (TRNKOVÁ 2015). Der letzte Brief von Strobl ist auf den 25. Februar 1938 datiert; der Schreiber sei "über die Nachricht am äussersten bestürzt und muss näheres darüber von Dir hören".32 Darüber, ob es in der angespannten Situation unmittelbar vor dem Anschluss zu einem Treffen "im Kafé Museum um halb vier" (ebd.) kam und was dort verhandelt wurde, können wir nur spekulieren.³³ In den Erinnerungen Strobls, die in der Kriegszeit erschienen sind (STROBL 1942a; 1942b; 1944) ist jedoch seine Verbindung zu Paul Kisch weder erwähnt noch angedeutet. Auch mit dem "grenzdeutschen" Schriftsteller und Bibliothekar aus Jägerndorf [Krnov] Robert Hohlbaum (1886-1955), Mitglied der Prager Burschenschaft Carolina, stand Paul Kisch spätestens seit 1914 in Kontakt, was bisher von der Forschung ganz unbeachtet blieb.34 Außer seiner Publikationen vermittelte Hohlbaum auch den Abdruck weiterer Texte (z.B. über den österreichischen Albanologen und Bibliothekar jüdischer Herkunft Norbert Jokl oder

³¹ Von der "engen Freundschaft" zwischen Strobl und Paul ist in der materialreichen Arbeit über K. H. Strobl von MASCHKE (2003: 12, 121f. u. a.) oft die Rede. Nach dem Tode der Mutter Ernestine Kisch (09.05.1937) schrieb Paul an Strobl: "Dein Händedruck, lieber Freund, über dem Grabe meiner Mutter, war mir ein leiser Trost: nochmals besten Dank für den Ausdruck Deines Mitgefühls. In alter Freundschaft Dein Paul Kisch." (MZA Brno, SOA Jihlava, Fonds Karl Hans Strobl, Karton 17, Paul Kisch an Karl Hans Strobl 20.05.1937) Strobl stand auch in Kontakt mit Egon Erwin Kisch, der einige seiner Bücher (Zum König Przemysl, 1902; zuletzt Der Attentäter, 1920) sehr beifällig rezensierte. In der Bibliothek des Wiener Rathauses wird ein weiteres Zeugnis der Freundschaft zwischen den beiden aufbewahrt: das Konvolut (mit Exlibris von Paul Kisch) mit Schriften zur Geschichte der Prager Burschenschaften, in dem sich ein handschriftliches Widmungsgedicht Prag von Karl Hans Strobl auf dem Vorsatzblatt des 2. Teils befindet. Das Gedicht Prag wurde auch abgedruckt (Kisch 1926/1927: 100). vgl. auch etwas tendenziös LANG (2000)

³² LA PNP Praha, Fonds Bedřich Kisch, Karl Hans Strobl an Paul Kisch.

³³ Im Nachlass von Karl Hans Strobl (Státní okresní archiv Jihlava, Fonds Karl Hans Strobl) befinden sich heute nur neun Briefe von Paul Kisch von 1922 bis 1937 und fünf Kopien von Briefen von Strobl an Kisch von 1921 bis 1934.

³⁴ Im der Studie über Hohlbaums Erfolgsstrategien auf dem Buch- und Lesermarkt im Österreich der Zwischenkriegszeit (SONNLEITHNER 1989) wird Kisch nicht einmal erwähnt.

vom Prosaiker und Journalisten Bruno Hans Wittek) und schickte Paul Kisch auch seine Bücher zum Rezensieren, und zwar nicht nur für die *Neue Freie Presse*, sondern auch für die *Bohemia* und die *Magdeburgische Zeitung*.³⁵ In ähnlicher Weise half aber auch Kisch, einige Artikel von Johannes Urzidil in der *Neuen Freien Presse* zu veröffentlichen, nachdem Urzidil vom Posten des Presseatachés bei der Deutschen Botschaft entlassen worden war.³⁶

Dass Kisch eine gute Übersicht über das zeitgenössische literarische Leben hatte, bestätigen seine wohlwollenden Kritiken über weitere Schriftsteller, wie z.B. über Ernst Weiß, selbst wenn Kisch "die weniger transzendente, universell psychologische, eher tribalistische und kämpferische Erklärung" (SCHNEIDER 2009: 44f.; ferner KROLOP 1992: 56) des Romans *Der Kampf* (1916, später als *Franziska*, 1919) betonte:

Kein Wort über den Streit der Völker. Und doch gründet sich diese Formung des Menschenschicksals auf die besondere Farbe, die dort Menschenblut und alles, was davon getrieben wird, angenommen haben. Die stählerne Zähigkeit, mit der sie ihren Kampf führt, mit der der Dichter sie führen läßt, [...] ist Zähigkeit des Stammes, der da im Norden Böhmens wohnt, dessen schwerernstes Blut der slawische Tropfen erhitzt. (KISCH 1918b)

Von Weiß sowie von Hermann Grab, Autor des Buches *Der Stadtpark* (1935), über das Kisch (1934b) begeistert schrieb, sind mehrere Briefe erhalten, in denen z.B. Weiß dankt "für die eindringlichste und menschlich so verständnisvolle Tat, mit der Sie meine Arbeiten besprochen haben."³⁷ Grab wünschte sich von Kisch auch einen Abdruck aus seinem Buch in der Wiener Presse, da "es wohl kaum in einer anderen Stadt einen größeren Kreis [gibt], dem das Buch in seiner psychologischen Haltung so sehr gelegen sein müsste als das in Wien der Fall ist."³⁸

Wenn Kisch auch nicht immer die politischen und kulturellen Loyalitäten trennen konnte (und wollte), zeigen seine späteren Rezensionen eine positive Einstellung zu einigen Werken der tschechischen Literatur, so z. B. über František Langers "gedankenreiche" Komödie Obrácení Ferdyše Pištory [Die Bekehrung des Ferda Pištora] (KISCH 1929) oder über Jaroslav Durychs Rekviem [Die Karthäuse von Walditz]³⁹ (beide in der deutschen Übersetzung). Nachdem er in seiner Rezension der Anthologie Wir tragen ein Licht: Ruse und Lieder sudetendeutscher Studenten (1934, herausgegeben von dem Prager Ordinarius der Germanistik Herbert Cysarz) meinte, ihr ästhetischer Vorteil bestehe nicht unbedingt

³⁵ LA PNP Praha, Fonds Bedřich Kisch, Robert Hohlbaum an Paul Kisch. Die letzten Briefe sind aus dem Jahr 1935. Zwei Jahre danach übersiedelte Hohlbaum ins Deutsche Reich.

³⁶ LA PNP Praha, Fonds Bedřich Kisch, Johannes Urzidil an Paul Kisch, 1921-1934.

³⁷ LA PNP Praha, Fonds Bedřich Kisch, Ernst Weiß an Paul Kisch 22.08.1918.

³⁸ Ob die Rezension wirklich erschienen ist, konnte nicht eruiert werden.

³⁹ Nach KISCH (1934a) "hat [Durych] die Geschehnisse mit virtuoser und hinreißender Wucht zu gestalten verstanden".

in ihrer proklamierten Authentizität, "von Ort oder Zeit [...] zu den grossen entscheidenden Fragen des Kampfes des Sudetendeutschtums [zu] sprechen" (KISCH 1935a), lernte er einige Wochen später den tschechischen Roman *Bidýl-ko* [Die Hühnersteige] von Emil Vachek schätzen, ein buntes und starkes Buch von einem fröhlichen Herzen für fröhliche Herzen", wobei er auch die Bilder von Hugo Steiner-Prag lobte,

der nun in seiner Heimatstadt verdienstlich wirkt, in bannender Einfühlung [...] die einzelnen Gestalten und Geschehnisse [...] in kongenialer Meisterschaft [...] verkörpert. (KISCH 1935b)

Für den späteren Paul Kisch scheint also doch die Beurteilung des literarischen Werkes nach dem literarischen Wert an sich wichtiger zu sein als die damit a priori festgesetzte kulturpolitische Aufgabe und Auswirkung.

Eine ähnlich idealisierte Vorstellung hatte er auch von seinem, sein Leben lang vergötterten und tief empfundenen Burschenschaftlertum, das er wohl auch als eine Art kultureller Inszenierung und eigener kultureller Positionierung verstand. 40 In den wenigen bisher gefundenen Äußerungen Kischs zum wachsenden Antisemitismus ist nämlich zu lesen:

Der schöne Artikel widerhallt von dem berechtigten Stolze, daß dieser große Mann [der Sohn eines jüdischen Kaufmanns, später getaufte Afrikaforscher Eduard Schnitzer, Anm. d. Verf.] einst das schwarz-rot-goldene Band der deutschen Burschenschaftler getragen hatte. Heute allerdings würde sie schon dem jüdischen Mediziner Eduard Schnitzer den Eintritt verwehren. Die Erinnerung an das Leben und die Taten dieses bedeutenden Mannes [...] sind gerade uns ein Beweis, wie wenig Burschenschaft und Rassenantisemitismus sich vereinen lassen und wie die deutsche Burschenschaft ihre beste Überlieferung verleugnet, wenn sie heute versucht, Namen wie Heinrich Heine, Berthold Auerbach, Ludwig Bamberger, Ferdinand Lasalle, Heinrich Friedjung, Ludwig Jakobowski aus ihrer Geschichte und der ganzen geistigen und kulturellen Bewegung, die der Name Burschenschaft verkörpert, zu streichen. (KISCH 1928/1929: 57)

Ähnlich naiv reflektierte der angeblich "alldeutsche" Paul Kisch die Aktualität des Konzeptes einer liberal-emanzipatorischen Tradition der deutschen Kulturnation im November 1933 auf dem Festkommers der Lese- und Redehalle in Prag:

Man will vergessen und verleugnet, was deutsches Volk und Deutschland diesem großen Gedanken [politischer Liberalismus, geistige Aufklärung des 18. Jahrhunderts, Anm. d. Verf.] schuldet: nichts weniger als seine klassische Dichtung und Philosophie, die festeste Wurzel seines nationalen Aufbaues. [...] Wir sind des festen Glaubens, daß mit unserer Auffassung und Überlieferung der nationalen Sendung unseres Volkes auf dem Boden dieses Staates besser gedient ist. Für uns zeugen die Lehren der Geschichte ebenso wie die Forderungen des Tages, aber auch die Erwartungen, die wir an ein solches Bekenntnis knüpfen dürfen; unsere stärkste Sicherheit gegen jeden Druck von außen kann nur die Freiheit nach innen verbürgen." (KISCH 1933; Herv. i. Orig.)

⁴⁰ Zu ähnlichen – jedoch politisch entgegengesetzten – Verhaltensmustern seines jüngeren Bruders siehe CÁP (2005).

6. Fazit

Wie einfach wäre es, heute Paul Kischs Naivität zu verurteilen... Denn: auf jeden Fall musste er – wenn auch zu spät – zu jener bitteren Erkenntnis gelangen, die uns heute klar ist: Dass nämlich "seine deutsch-liberale nationale Gesinnung [...] ihn – [...] nicht vor der Verfolgung [bewahrte]" (SCHLENSTEDT 1985: 20f.). Letztlich erging es ihm wie Oskar Wiener, dem Prager Dichter und Liedermacher, der seinem Freund Hans Demetz (dem Vater des Autors des Eingangszitats) klagte, als er sich zum Transport bereitmachte: "Es ist unglaublich! Ich habe immer Deutschland aufrichtig geliebt und jetzt muß ich so elend enden!" (BRANDL 1990: 453)

Archivquellen

LA PNP Praha, Fonds Egon Erwin Kisch

LA PNP Praha, Fonds Bedřich Kisch

Moravský zemský archiv Brno, Státní okresní archiv Jihlava, Fonds Karl Hans Strobl

Literatur

ANONYM (1938): Vom Genius der Lüge im Tschechenstaat. - In: Wille und Macht 6/16, 9-13.

BAUER, Kurt (2008): "Heil Deutschösterreich!" Das deutschnationale Lager zu Beginn der Ersten Republik. – In: Konrad, Helmut/Maderthaner, Wolfgang (Hgg.), … der Rest ist Österreich. Das Werden der Ersten Republik. Bd. 1. Wien: Gerold, 261-280.

BERGMANN, Hugo (2005): Schulzeit und Studium. – In: Koch, Hans-Gerd (Hg.), "Als Kafka mir entgegenkam". Erinnerungen an Franz Kafka. Frankfurt: Fischer, 20-31.

BRANDL, Bruno (1990): Der Kontinent im Kontinent. – In: Ders. (Hg.), Liebe zu Böhmen. Ein Land im Spiegel deutschsprachiger Dichtung. Berlin: Verlag der Nation, 417-462.

CÁP, Martin (2005): Mýtus Egona Erwina Kische. Sebestylizace jako metoda žurnalistické práce [Mythos Egon Erwin Kisch. Selbststilisierung als Methode journalistischer Arbeit]. – In: Halada, Jan (Hg.), Egon Erwin Kisch známý a neznámý [Der bekannte und unbekannte Egon Erwin Kisch]. Praha: Karolinum, 45-55.

CINKOVÁ, Jindra (1993): Illový, Rudolf. – In: Forst, Vladimír (Hg.), Lexikon české literatury: osobnosti, díla, instituce [Lexikon der tschechischen Literatur: Persönlichkeiten, Werke, Instituti-

⁴¹ Im gesamten Briefwechsel zwischen den beiden Brüdern ist über die sich zuspitzende politische Lage in Österreich bzw. in der Tschechoslowakei nur kurz in Pauls Brief vom 26. November 1936 die Rede: "Zum Schluß. Das allerunerfreulichste ist von mir zu berichten. Meine Stellung wird immer unerquicklicher und bedrohter. Zurzeit befinde ich mich von der Politik ausgeschaltet auf dem Wege zum Feuilleton, da [Julian, Anm. d. Verf.] Sternberg und [Paul, Anm. d. Verf.] Wertheimer pensioniert werden sollen. Da aber auch im allgemeinen die Lage nicht gerade rosig ist, so schaue ich etwas unruhig und trübe in meine Zukunft." (LA PNP Praha, Fonds Egon Erwin Kisch, Paul Kisch an Egon Kisch.)

onen]. Bd. II/1, Praha: Academia, 425f.COHEN, Gary (2006): The Politics of Ethnic Survival: Germans in Prague 1861-1914. West Lafayette/Indiana: Purdue University Press.

DAMOVÁ, Zora (2011): Schlaraffia, německý spolek v Praze 1859-1935 (1994). Inventář. [Schlaraffia, ein deutscher Verein in Prag 1859-1935. Inventar]. Praha: Archiv hlavního města Prahy.

DEMETZ, Peter (2008): Prague in danger. The years of German occupation 1939-45, memories and history, terror and resistance, theater and jazz, film and poetry, politics and war. New York: Farrar, Straus and Giroux.

FISCHER, Otokar (1912/1913): Hebbel a český národ [Hebbel und die tschechische Nation]. – In: *Přebled* [Übersicht] 11, 369-373.

HACOHEN, Malachi (2008): Kosmopoliten in einer ethnonationalen Zeit? Juden und Österreicher in der Ersten Republik. – In: Konrad, Helmut/Maderthaner, Wolfgang (Hgg.): ... der Rest ist Österreich. Das Werden der Ersten Republik. Band 1, Wien: Gerold, 281-316.

HÁJKOVÁ, Anna (1995): Forschen Sie doch bitte nach ---. – In: Theresienstädter Studien und Dokumente. Prag: Academia, 187-193.

HERMSDORF, Klaus (1988): Ein Traum. Zu Franz Kafkas Briefen an Paul Kisch. – In: Sinn und Form 40, 791-808.

HÖBELT, Lothar (1993): Kornblume und Kaiseradler. Die deutschfreiheitlichen Parteien Altösterreichs 1882-1918. München, Wien: Verlag für Geschichte und Politik.

HÖHNE, Steffen (2011): August Sauer – ein Intellektueller in Prag im Spannungsfeld von Kultur- und Wissenschaftspolitik. – In: Ders. (Hg.), August Sauer (1855-1926) – ein Intellektueller in Prag im Spannungsfeld von Kultur- und Wissenschaftspolitik. Wien, Köln, Weimar: Böhlau, 9-38.

HOFMAN, Alois (1997): Das tausendjährige Dasein der böhmischen Juden. – In: Heuer, Renate (Hg.), Antisemitismus, Zionismus, Antizionismus 1850-1940. Frankfurt/M.: Campus, 108-128.

KISCH, Paul (1907/1908): Hradschin. – In: Deutsche Arbeit 7/5 (Februar), 295.

KISCH, Paul (1911): Tennis-Sonett. - In: Bohemia 84/85 (26.03.), Beilage, 38.

KISCH, Paul (1913): Hebbel und die Tschechen. Das Gedicht "An seine Majestüt, König Wilhelm I. von Preussen", seine Entstehung und Geschichte. (=Prager deutsche Studien, 22). Prag: Bellmann.

KISCH, Paul (1917): Hanka fecit! Zur Jahrhundertfeier der Königinhöfer Handschrift II. – In: Deutsche Zeitung Bohemia 90/257 (19.09.), 1ff.

KISCH, Paul (1918a): Der Kampf um die Königinhofer Handschrift. Ein Beitrag zur Jahrhundertfeier. (= Sammlung gemeinnütziger Vorträge 472/474 = Kriegsheft 25). Prag: Verlag des deutschen Vereins zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse.

KISCH, Paul (1918b): Drei Romane von Ernst Weiß. – In: Deutsche Zeitung Bohemia 91/227 (20.08.), 3f.

KISCH, Paul (1918c): H. Watzlik, O Böhmen (Rez.). – In: Deutsche Zeitung Bohemia 91/40, (10.2.), 3f.

KISCH, Paul (1920) Der Dichter der verlorenen Heimat. – In: Die Muskete (04.11.), 35.

KISCH, Paul (1923): Otto Pick (Hg.), Deutsche Erzähler aus der Tschechoslowakei (Rez.). – In: Deutsche Zeitung Bohemia 96/31 (08.02.), 3f.

KISCH, Paul (1926/1927): "Stoßt an, wir Prager und das alte Band". Zur Jubelfeier Karl Hans Strobl und seiner Vaclavbude. – In: *Deutsche Hochschulwarte* 7 (Jänner), 98-100.

KISCH, Paul (1927/1928): Das geliebte Prager Lied. Zu Prag auf der hohen Schule. – In: Deutsche Hochschulwarte 7 (Juli), 14.

KISCH, Paul (1928): Zehn Jahre Deutschösterreich. - In: Bohemia 101/270 (13.11.), 1f.

KISCH, Paul (1928/1929): Der Burschenschaftler Emir Pascha. – In: Deutsche Hochschule: Zeitschrift des Burschenbunds-Convents, BC, Verbandes National-Freiheitlicher Corporationen, Der Altherren-Ausschuß des BC. 18, 56f.; [Kürzel k.]

KISCH, Paul /WERNER, Arthur (1929): Der Prager deutsche Student im Gedicht. Aussig: Dr. A. Werner.

KISCH, Paul (1929): Czechische Erstaufführung auf Carl-Theater. – In: Neue Freie Presse Nr. 23167 (14.03.), 14; [Kürzel P. K.].

KISCH, Paul (1933): Paul Kisch auf dem Festkommers der Lese- und Redehalle deutscher Studenten in Prag am 16. November 1933. – In: Deutsche Hochschulwarte 13, (Dezember), 174f.

KISCH, Paul (1934a): J. Durych, Die Karthäuse von Walditz (Rez.). – In: Neue Freie Presse 25225 (02.12.), 30.

KISCH, Paul (1934b), H. Grab, Der Stadtpark (Rez.). – In: Neue Freie Presse 25251 (30.12.), 21.

KISCH, Paul (1935a): H. Cysarz (Hg.), Wir tragen ein Licht. Rufe und Lieder sudetendeutscher Studenten (Rez.). – In: Neue Freie Presse 25451 (21.07.), 23; [Kürzel p.k.]

KISCH, Paul (1935b): E. Vachek, Der Hühnersteig (Rez.). – In: Neue Freie Presse 25507 (15.09.), 29; [Kürzel p.k.].

KISCH, Egon Erwin (1942): Der Marktplatz der Sensationen. Mexico: Das Freie Buch, Verlag fuer Antinazi-Literatur in Deutscher Sprache.

KISCH, Egon Erwin (1979): Marktplatz der Sensationen, Entdeckungen in Mexico (= Gesammelte Werke VII). Berlin, Weimar: Aufbau.

KLAUSNITZER, Ralf (2011): Wissen und Werte. August Sauer als Hochschullehrer und Erzieher. – In: Höhne, Steffen (Hg.), August Sauer (1855-1926) – ein Intellektueller in Prag im Spannungsfeld von Kultur- und Wissenschaftspolitik, Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 193-228.

KOŘALKA, Jiří (1968): Vznik Československé republiky roku 1918 v oficiální politice Německé říše [Die Entstehung der Tschechoslowakischen Republik im Jahre 1918 in der offiziellen Politik des deutschen Reiches]. – In: Československý časopis historický [Tschechoslowakische historische Zeitschrift] 16/66, 819-848.

KRAPPMANN, Jörg (2013): Allerhand Übergänge. Interkulturelle Analysen der regionalen Literatur in Böhmen und Mähren sowie der deutschen Literatur in Prag (1890-1918). Bielefeld: Transkript.

KROLOP, Kurt (1992): Ernst Weiß und das 'expressionistische Jahrzehnt'. – In Engel, Peter / Müller, Hans Harald (Hgg.), Ernst Weiß – Seelenanalytiker und Erzähler vom europäischen Rang. Bern u. a.: Lang, 52-66.

KUSÁK, Alexej/HAMŠÍK, Dušan (1962): O zuřívém reportérovi E. E. Kischovi [Über den rasenden Reporter E. E. Kisch]. Praha: Československý spisovatel.

LEICHT, Johannes (2012): "Alldeutscher Verband". – In: Benz, Wolfgang (Hg.), Handbuch des Antisemitismus. Jugendfeindschaft in Geschichte und Gegenwart. Bd. 5. Organisationen, Institutionen, Bewegungen. Berlin, New York: de Gruyter, 9-12.

LÖNNECKER, Harald (2008): "... freiwillig nimmer von hier zu weichen …" Die Prager deutsche Studentenschaft 1867-1945. 1. Bd. Köln: SH.

MAREČEK, Zdeněk (2006): Čehona, Christian, Hermann. Der Umsturz 1918 und der Zerfall der Monarchie als Thema einiger tschechischer und österreichischer nationalistischer Romane der zwanziger Jahre. – In: Cornejo, Renata/Haring, Ekkehard W. (Hgg.), Wende – Bruch – Kontinuum. Die moderne österreichische Literatur und ihre Paradigmen des Wandels. Wien: Praesens, 37-53.

MASCHKE, Marta (2003): Der deutsch-tschechische Nationalitätenkonslikt in Böhmen und Mähren im Spiegel der Romane von Karl Hans Strobl. Berlin: dissertation.de.

POLÁČEK, Josef (1966): Der junge Kisch II. Juvenilien und frühe Reife. – In: Časopis pro moderní filologii [Zeitschrift für moderne Philologie] 9/48, 236-252.

POLÁČEK, Josef (1968): Bedřich Kisch. – In: Časopis pro moderní filologii 11 [Zeitschrift für moderne Philologie], 44.

POLÁČEK, Josef (Hg.) (1978): Briefe an den Bruder Paul und an die Mutter : 1905-1936. Berlin, Weimar: Aufbau.

PRAG (1909): Prag als deutsche Hochschulstadt. Prag: Deutscher Volksrat für Böhmen, Ortsrat Prag.

PYTLÍK, Radko (1994): Tak pravil Josef Švejk: v šest hodin po válce [So sprach Josef Švejk: um sechs Uhr nach dem Krieg]. Praha: Schola ludus Pragensia.

SCHLENSTEDT, Dieter (1985): Egon Erwin Kisch: Leben und Werk. Berlin: Das Europäische Buch.

SCHMID, Julia (2009): Kampf um das Deutschtum. Radikaler Nationalismus in Österreich und dem Deutschen Reich 1890-1914. Frankfurt/M.: Campus.

SCHNEIDER, Vera (2009): Wachposten und Grenzgänger. Deutschsprachige Autoren in Prag und die öffentliche Herstellung nationaler Identität. Würzburg: Königshausen & Neumann.

SHUMSKI, Dmitry (2013): Zweisprachigkeit und binationale Idee: Der Prager Zionismus 1900-1930. Göttingen: Wallstein.

SILVERMAN, Lisa (2012): Introduction: The Price of Inclusion: Austria's First Republic and the Jews. – In: Dies., Becoming Austrians. Jews and Culture between the World Wars, Oxford: Oxford University Press, 3-27.

SONNLEITHNER, Johann (1989): Die Geschäfte des Herrn Robert Hohlbaum: die Schriftstellerkarriere eines Österreichers in der Zwischenkriegszeit und im Dritten Reich. Wien, Köln: Böhlau.

SPECTOR, Scott (2000): Prague territories. National conflict and cultural innovation in Franz Kafka's fin de siècle. Berkeley: Univ. of California Press.

STACH, Reiner (2013): Kafka: Die frühen Jahre. Frankfurt/M.: Fischer.

STROBL, Karl Hans (1942a): Erinnerungen 1. Heimat im frühen Licht: Jugenderinnerungen aus deutschem Ostland. Budweis, Leipzig: Moldavia.

STROBL, Karl Hans (1942b): Erinnerungen 2. Glückhafte Wanderschaft: heitere Lebensmitte. Budweis, Leipzig: Moldavia.

STROBL, Karl Hans (1944): Die Weltgeschichte und das Igelhaus: vom Nachmittag des Lebens. Budweis, Leipzig: Moldavia.

TOPOR, Michal (2015a): Alfred Klaar – berlinské reflexe rodných končin. [Alfred Klaar – die Berliner Reflexionen seiner Heimat]. Im Druck.

TOPOR, Michal (2015b): Otokar Fischer v Berlíné (1903/04) [Otokar Fischer in Berlin (1903/04]. – In: Stašková, Alice/Zbytovský, Štěpán (Hgg.), Otokar Fischer (1883-1938). V rozbraních/In Grenzgebieten. i.V.

TRNKOVÁ, Vendula (2015): V republice nevítaným cizincem. Vyhoštění Karla Hanse Strobla [In der Republik ein unwillkommener Fremder. Die Ausweisung Karl Hans Strobls]. – In: Wögerbauer, Michael (Hg.), V obecném zájmu. Cenzura a sociální regulace literatury v moderní české kultuře 1749-2014. Bd. I/1749-1938 [Im Interesse der Allgemeinheit. Zensur und soziale Regulierung der Literatur in der modernen Kultur der Böhmischen Länder 1749-2014]. Praha: Academia, 827-835.

ULBRICHT, Justus H. (2011): Kulturelle Prägung und politische Versuchung. August Sauer – Vaterfigur der jungen Generation. – In: Höhne, Steffen (Hg.), August Sauer (1855-1926): Ein Intellektueller in Prag zwischen Kultur- und Wissenschaftspolitik, Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 39-78.

UTITZ, Emil (1954-1955): Předkové Egona Ervína Kische [Die Vorfahren von Egon Erwin Kisch]. – In: Židovská ročenka na rok 5715 [Jüdisches Jahrbuch auf das Jahr 5715], 93-99.

UTITZ, Emil (2015): Acht Jahre auf dem Altstädter Gymnasium (1947). – In: Reinhard Mehring (Hg.), Ethik nach Theresienstadt: späte Texte des Prager Philosophen Emil Utitz (1883-1956). Würzburg: Königshausen & Neumann, 179-183.

VASSOGNE, Gaëlle (2009): Max Brod in Prag: Identität und Vermittlung. Tübingen: Niemeyer.

VLADIKA, Michael (2005): Hitlers Vätergeneration. Die Ursprünge des Nationalsozialismus in der k.u.k. Monarchie. Wien, Köln, Weimar: Böhlau.

WALKO, Karl (1936): Schlaraffia. Prag: s.n.

WEGER, Tobias (2001): Das 'deutsche Prag' – von der Beständigkeit eines Mythos. – In: Jahrbuch für deutsche und osteuropäische Volkskunde 44, 135-156.

WIPPERMANN, Wolfgang (1981): Der 'deutsche Drang nach Osten': Ideologie und Wirklichkeit eines politischen Schlagwortes. Darmstadt: WBG.